

<b>Zeitschrift:</b>	Minaria Helvetica : Zeitschrift der Schweizerischen Gesellschaft für historische Bergbauforschung = bulletin de la Société suisse des mines = bollettino della Società svizzera di storia delle miniere
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Gesellschaft für Historische Bergbauforschung
<b>Band:</b>	- (1998)
<b>Heft:</b>	18a
<b>Rubrik:</b>	SGHB-Exkursion GRUBA vom 24. August 1997

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

*Markus Oldani, Olten*

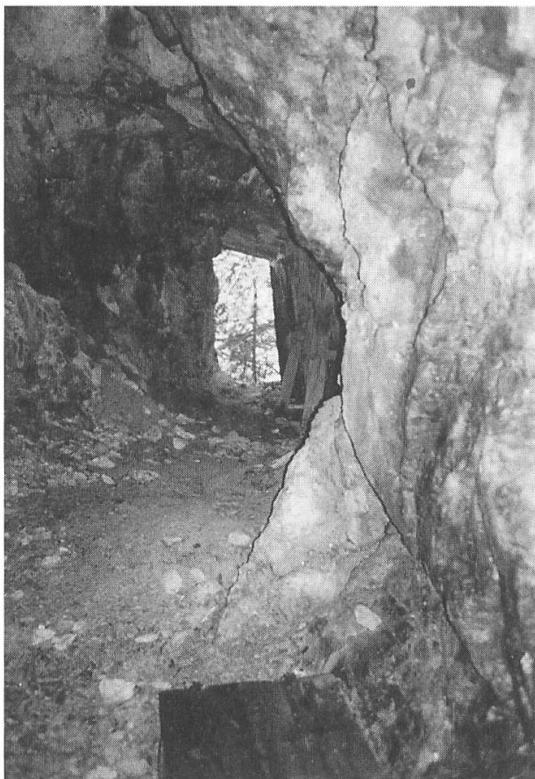
## **SGHB-Exkursion GRUBA vom 24. August 1997**

Die Exkursionsteilnehmerinnen und -teilnehmer treffen sich am Samstag, 24. August 1997, um 9.30 Uhr, ein Stück unterhalb des Marmorera-Stausees in Sur. Unsere Autos werden hier geparkt, und wir fahren mit dem Postauto bis zum Dorf Marmorera hinauf. Wir haben strahlenden Sonnenschein als wir unter der Leitung von Edi Brun, gegen 10 Uhr zur Exkursion starten. Davor hat unser Führer kurz die zur Besichtigung vorgesehenen Zeugen des regionalen Bergbaus vorgestellt. Edi Brun forscht schon seit Jahrzehnten im Oberhalbstein und in ganz Graubünden über den Bergbau und seine Nebengebiete. Schon nach ein paar Minuten haben wir einen prächtigen Ausblick auf den Stausee und die gegenüberliegenden Berghänge. Edi erklärt die ehemaligen Abbauorte von Eisen und Kupfererzen im Gebiet Gotschen. Die erhaltigen Gesteine sind deutlich als rot gefärbte Stellen sichtbar. Nach einer Stunde Aufstieg, zeitweise auch durch bewaldetes Gelände, erreichen wir im Gebiet Mottas eine grössere Ebene mit Riedgras. Wir verlassen den Wanderweg und stehen schon bald vor einer circa 4 Quadratmeter grossen Fläche voller Schlackenstücke verschiedenster Grösse. Die Schlacke hat eine mannigfaltige Ausbildung. Hauptsächlich plattig-dicht, zum Teil mit Blasen, sowie auch «Schlackentränen» werden gefunden. Einiges Material wird für die eigene Sammlung mitgenommen. Im Oberhalbstein wurde an verschiedenen Stellen solche Kupferschlacke entdeckt. Sie stammt zum Teil aus der Bronzezeit und kann über 3000 Jahre alt sein. Edi Brun gibt uns nun einen Überblick, zum Bergbau und zur Metallgewinnung in diesem Zeitabschnitt. Man meinte lange, diese Kupferschlacke stamme von der Eisenverhüttung. Erst nach genaueren Analysen stellte sich heraus, dass es den «alten Hüttenleuten» gelungen war, auch aus der Schlacke, fast alles Kupfer zu gewinnen. Wie eine solch hohe Ausbeute möglich war, ist bis heute nicht erklärbar.

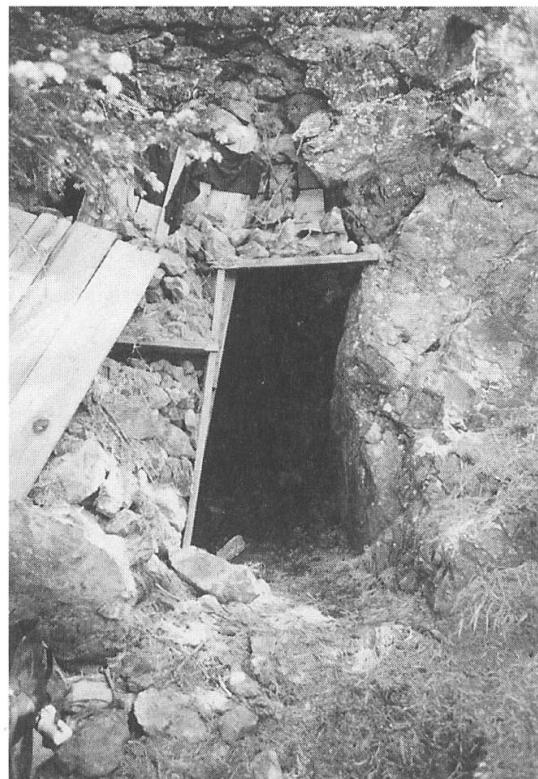
Wir verlassen den Schlackenplatz und wandern dem Waldrand entlang bis in ein Gebiet mit teilweise metertiefen, grasüberwachsenen Ringen. Diese sind noch unerforscht und sollten archäologisch bearbeitet werden. Ein Stück weiter unten folgt die Besichtigung der Ruine eines Kalk (Dolomit) Brennofens, erhalten ist nur ein kleiner Teil, nämlich die runde Ofenmauer. Die Steinblöcke sind oberflächlich rot-gebrannt und «bröcklig». Bald geht es weiter zum grossen Bergaugebiet Gruba. Hier kommen wir zuerst an eine ungefähr 15 Meter hohe Halde. Schon bald wird eifrig «geklopft» und nach Mineralien gesucht. Das abgelagerte und anstehende Gestein ist ein Serpetinit, in dem nach der Literatur die Mineralien Chalkopyrit, Pyrrhotin und Magnetit sowie Ilvait vorkommen. Interessant sind die golden glänzenden Chrysotil-Adern im dunklen Gestein. In meinen Funden entdecke ich auch noch Pyrit. Oberhalb der sogenannten «kleinen» Halde ist ein offener Stollen von circa 8 Meter Tiefe zu sehen. Dieser wird sofort eifrig erkundet. Es geht schon gegen 12 Uhr, und der Hunger meldet sich. Die Leute suchen ein schattiges Plätzchen und verpflegen sich aus dem Rucksack. Als wir 12.45 Uhr nach einem kurzen Aufstieg aus dem



Gruba, Reste eines Kalk- (Dolomit-) Brennofens (Foto M. Oldani).



Gruba, Blick aus dem Stollen 7/2 (Foto M. Oldani).



Gruba, Eingang Stollen 7 (Foto M. Oldani).

Wald treten, sind sicher alle überrascht über die Grösse der «oberen» Halde, die sich circa 50 Meter weit auf einer Breite von rund 60 Meter den Berg hinunter zieht. Wir befinden uns hier auf der Höhe verschiedener Stollenmundlöcher. Ich besichtige zuerst, den auf dem Plan, der von der Sekundarschule Bülach 1985 aufgenommen wurde und uns zur Verfügung steht, mit der Nummer 7 bezeichneten circa 20 Meter langen Stollen. Dieser besteht aus zwei sich verzweigenden Teilstücken. An den Wänden glänzen ab und zu braune Limonit Ablagerungen, sowie weiche blaugrüne Cu-Ausscheidungen. Diese Strecke ist vermutlich auch in der Abbauperiode 1827–1847 bearbeitet worden und zwar deshalb, weil ab und zu maschinell gebohrte Sprenglöcher zu sehen sind. Der Stollen ist mit seiner Breite von circa 1,7 Meter und einer Höhe von circa 1,8 Meter leicht zu begehen. Nun begebe ich mich noch zum Stollen 6, der sich ungefähr 30 Meter weiter links und etwas höher befindet. Hier kommt man nicht darum herum auf dem Bauch «einzufahren», ist doch der Eingang nur als rund 50 Zentimeter hoher Spalt freigelegt. Im Innern kann man im kuppelförmigen Ausbruch bequem stehen. Als Besonderheit ist hier das sich im Stollenboden befindliche, circa 0,6 x 1 Meter messende, mit Wasser gefüllte «Loch» (Gesenk) zu erwähnen. Dieses ist heute mit Steinblöcken halb gefüllt. Man nimmt an, dass es sich um einen Zugang zu tieferen Stollensystemen handeln könnte. Denn es muss weitere Abbaustrecken gegeben haben, wenn man die riesigen Abraummengen auf den Halden sieht und diese mit den heute offenen Stollen vergleicht. Es gibt noch weitere Stollen im Gebiet Gruba, die heute von SGHB-Leuten besichtigt werden. Weil ich aber auch hier noch ein paar Erz- und Gesteinsproben sammeln möchte, lasse ich es bei zwei Stollen bewenden. Ich «klopfe» noch eine halbe Stunde, und mein Rucksack ist um einiges schwerer, als wir gegen 14 Uhr zum Abstieg nach Sur aufbrechen. Wir benutzen den vom Erztransport tief eingeschnittenen Weg, der ins Tal hinunter führt. In Sur löschen wir im Restaurant unseren Durst und sitzen noch etwas zusammen. Edi Brun bietet uns noch die Gelegenheit, seine ausgezeichnete Schrift «Geschichte des Bergbaus im Oberhalbstein» zu einem Sonderpreis zu erwerben. Schon dies ist eine sehr schöne Geste, aber damit nicht genug, er wird auch noch den Verkaufserlös der SGHB-Kasse spenden! Lieber Edi, herzlichen Dank dafür wie auch für den sehr interessanten Exkursionstag. Auch Hanspeter Stolz danken wir für seine Organisationsarbeit, die er wie immer für unsere «Spezalexkursionen» leistet.